

Bettina Bürkle - Arbeitsaufenthalt in Bellwald August / September 2020

Wenn man als Künstlerin für zwei Monate nach Bellwald kommt, läßt man den Alltag ein Stück weit hinter sich. Der Kirchstadel mitten im Dorf bietet eine wunderbare Möglichkeit, nicht nur Ruhe und Natur zu genießen, sondern auch die Besonderheiten des Ortes auf sich wirken zu lassen und künstlerisch neue Wege zu suchen.

Als ich hier ankam, haben mich sofort die alten Stadel und Speicher mit ihrer rauhen, zerklüfteten, von Zeit und Sonne gegerbten Holzaußenhaut fasziniert, die ihnen etwas ganz Eigenes und Charakteristisches gibt. Die schweren schwebenden, kubenförmigen Lasten, auf steinernen Mäuseplatten mit senkrechten Holzstadelbeinen ruhend, wurden zum auserwählten Motiv, von mir „Steinpilze“ genannt. Sie sind urig, uralt, sie weisen eine Spannung zwischen Natur und Kultur auf und scheinen ein Spiel mit der Schwerkraft zu treiben. Nur mit Materialien aus der Gegend gebaut - mit Lärchenholzbalken und Granitsteinen, wirken sie auf mich fast minimalistisch. Die „Pilze“ tragen den oberen Teil des Speichers, auf Ihnen ruht die ganze Last. Im Laufe der vielen Jahre biegen sie sich in verschiedene Richtungen und die Statik wirkt manchmal schon recht fragil.

Ein anderes sehr präsenten Architekturelement an den Holzstadeln sind die archaischen Treppen und Leitern, die außer der realen Bedeutung auch eine symbolische haben, den Blick himmelwärts lenken und im Licht- und Schattenspiel graphisch reizvolle Reihungen abgeben.

Früher hat der Mensch die Natur nur zum Überleben genutzt, die Speicher und die Stadelbeine haben dafür gesorgt, dass der Vorrat an Korn vor den Mäusen geschützt blieb. Heute lebt der Mensch nicht mehr im Einklang mit der Natur, er hat sie scheinbar erobert. Viele Schneisen in der Landschaft, der Klimawandel, der unwiderrufliche Rückgang der Gletscher und die dramatische Abnahme der Artenvielfalt zeugen davon.

Dennoch fühlt man sich hier in den Bergen der Natur, den Wolken und dem Himmel viel näher als in der Stadt, man bekommt ein anderes Bewußtsein. Zumal wenn man nachts zwischen den Bergen hinauf in den Nachthimmel schaut. Manchmal wird man demütig gegenüber der gewaltigen Natur - unwillkürlich wird bewußt, dass man nur ein winziger Teil des Ganzen ist.

Die Entdeckungen auf vielen kleineren und größeren Ausflügen im Ober- und Unterwallis habe ich in Fotos festgehalten und in Zeichnungen umgesetzt. Ausgewählte Zeichnungen wurden in Linol- und Holzdrucke umgesetzt. Architektur, Wahrnehmung und Raum spielen in meiner Arbeit immer eine wichtige Rolle.

Die zwei Monate in Bellwald waren ausgefüllt von Erkundungen und künstlerischem Arbeiten und ich hoffe, bald einmal wieder hierherzukommen.

Ein herzliches Dankeschön an den Verein und insbesondere auch an Madelon Spinner für diese inspirierende Zeit!